



Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag den 8 September 1853.

Wissenschaftliches.

Chloroform.*)

In sehr alten Zeiten hat man schon mitunter Mittel angewandt, um Schlaf oder einen Zustand der Unempfindlichkeit gegen den Schmerz während einer Operation zu bewirken. Plinius erzählt, daß zu diesem Zweck von den Alten die Alraunwurzel gebraucht worden sei. August II. von Polen wurde, damit er während einer schmerzhaften Operation (am Fuße) den Schmerz leichter ertragen konnte, durch Anwendung eines geheimen Mittels in Schlaf versetzt. Sir Humphrey Davy hatte die Vermuthung ausgesprochen, daß das Einathmen von Salpetersäure ein gutes Mittel sein könnte, den Schmerz bei chirurgischen Operationen zu beseitigen. Im Jahre 1832 hatte ein Herr Dauriol Personen, an denen er Operationen vollzog, durch Anwendung von Aether, dem er betäubende Substanzen, wie Schierling, Bilsenkraut oder Stiefelpflanz, beigemischt hatte, unempfindlich gemacht. Zu Anfang des Jahres 1844 vollzog Dr. Emille Operationen nach Anwendung von Aether, dem Opium beigemischt war; aber er gab aus Furcht vor der damit verbundenen Gefahr diese Praxis bald wieder auf. In demselben Jahre, 1844, führte Herr Horace Wells, in Connecticut, das aus, was Sir Humphrey Davy vorgeschlagen hatte: er wandte beim Ausziehen eines Zahnes Salpetersäure an. Es muß aber bemerkt werden, daß die Salpetersäure keineswegs ein gutes Betäubungsmittel ist. Herr Wells sagt: „Von Hartford, in Connecticut, wo ich wohnte, reiste ich im Dezember desselben Jahres nach Boston, um der medizinischen Fakultät meine Entdeckung vorzulegen.“ Er theilte (so erzählt er weiter) seine Idee den Herren Dr. Jackson und Dr. Morton mit; aber als er vor Beginn des Versuches den Dr. Jackson um etwas Gas bat, brachte dieser ihm nicht salpetersaures Gas, sondern Aether. Es hatte inzwischen Dr. Morton die Wirkungen des Aethers an sich selbst versucht, und am 30. September 1846 zog er einer durch Aether betäubten Person einen Zahn aus. Später ward auf seinen Vorschlag bei der Amputation eines Arms dasselbe Betäubungsmittel angewandt.

Durch einen Brief des Dr. Bigelow in Boston an den

*) Nach einem Artikel in den Household Words.

Dr. Booth in London, datirt vom 20. November 1846, kam die Entdeckung nach England. Am 19. Dezember wandte Herr Robinson beim Ausziehen eines Zahnes den Aether an; am 21. desselben Monats versuchte es Herr Liston bei zwei bedeutenden Operationen: bei der Amputation eines Schenkels und beim Ausziehen eines Nagels an einer Zehe.

Die Anwendung des Aethers wurde allgemein. Die Instrumenten-Verschaffter bemühten sich (wie sie in solchen Fällen immer thun), einander zu übertreffen, indem sie sinnreiche, komplizierte und kostbare Apparate — mit einer Menge von Röhren und Hähnen — erfanden; von allen diesen Apparaten aber war kein einziger dem Zwecke (der Einathmung des Aethers) so angemessen, wie ein einfaches Taschentuch oder ein Stück Schwamm.

Die unvorsichtige Anwendung des Aethers verursachte in vielen Fällen den Tod; in wenigen Monaten waren in den Sterberegistern neun Fälle aufgezeichnet, in denen durch unvorsichtige Beätherung der Tod bewirkt war. Der Aether wurde nun seltener angewendet; Manche gaben die Anwendung desselben ganz auf; andere legten sich darauf, Substanzen aufzufinden, die eben so wirksam, aber weniger gefährlich wären, als der Aether. Es wurden einige mehr oder weniger wirksame Substanzen aufgefunden (alle enthielten Kohlenstoff); aber keines war geeignet, den Aether zu ersetzen, bis Dr. Simpson aus Edinburgh, im November 1847, seinen Verusgenossen das Chloroform öffentlich empfahl. Versuche mit dieser Substanz hatte an Thieren Herr Flourens, der französische Physiolog, schon im Monat März gemacht. Die Bedeutung aber, welcher das Chloroform gegenwärtig in der chirurgischen Praxis hat, ist demselben durch den Professor Dr. Simpson zu Theil geworden. Die Anwendung des Chloroforms wurde bald allgemein, besonders wohl auch darum, weil Dr. Simpson erklärte, daß zur Anwendung des Chloroforms außer einem Taschentuche kein weiterer Apparat erforderlich wäre. Der Aether erforderte eben so wenig, wie das Chloroform, Vorrichtungen von Metall und Glas; aber man hatte sich eingebildet, daß er ohne dieselben nicht angewendet werden könnte. Das Chloroform schien also um der Leichtigkeit willen, mit der es angewendet werden konnte, vor jedem anderen Betäubungsmittel den Vorzug zu verdienen.

Der Tod der Hannah Greener in Newcastle, die eine große Furcht vor dem Chloroform gehabt hatte und zwei Minuten nach der Einathmung desselben starb, führte zu der Einsicht, daß

auch bei Anwendung des Chloroforms große Vorsicht^{*)} beobachtet werden muß. Unglücksfälle kamen jedoch selten vor; die Fälle aber, in denen das Chloroform mit dem besten Erfolge gebraucht worden war, waren fast unzählig; daher verbreitete sich der Gebrauch des Chloroforms bald über ganz Europa. In den sechs- und sieben Jahren, die seit seiner Einführung verfloßen sind, beläuft sich die gesammte Anzahl der Fälle, in denen das Chloroform den Tod verursacht hat, auf nicht mehr als fünfzig, während die Anzahl der Fälle, in welchen dadurch, daß dem Nervensystem der leidenden Personen die mit schmerzhaften Operationen so oft verbundene Erschütterung erspart wird, das Leben erhalten worden ist, sicherlich nach Tausenden zu bestimmen ist.

Wir sind im Stande, dies aus statistischen Tabellen zu beweisen, die von Ärzten zusammengestellt worden sind. Wenige Zahlen werden für unseren Zweck genügen. Die in Folge gefährlicher in der früher üblichen (nicht schmerzlosen) Weise vollzogenen Amputationen vorkommenden Todesfälle betragen, auf ein halbes Jahrhundert berechnet, nach den Tabellen, welche Herr Phillips in Beziehung auf die Hospital- und Privat-Praxis zusammengestellt hat, fünfunddreißig Prozent; nach Dr. Simpson's Schätzung, die sich nur auf die in Hospitälern vorgenommenen Amputationen bezieht, neunundzwanzig Prozent. In Beziehung auf alle Fälle, in denen ein Betäubungsmittel angewendet worden ist, reduzirte sich die Anzahl der Todesfälle auf dreiundzwanzig Prozent. Bei Amputationen des Schenkels kamen auf hundert Fälle in Paris, der Berechnung Malgaigne's zufolge, neunundsechzig Todesfälle; im Edinburgher Krankenhaus, der Berechnung Peacock's zufolge, neunundvierzig Todesfälle; in Beziehung auf alle Praxis, den allgemeinen Tabellen von Phillips zufolge, vierundvierzig Todesfälle; in Glasgow, nach Laurie's Angabe, sechsunddreißig; in allen englischen und schottischen Hospitälern, nach Simpson, achtunddreißig; dagegen bei Verrichtung der Amputation unter Anwendung eines den Schmerz beseitigenden Mittels nur fünfundzwanzig Todesfälle.

Die wenigen Todesfälle, die geradezu durch das Chloroform oder den Aether bewirkt worden sind, können mithin nicht als Beweise gegen die Zulässigkeit dieser Betäubungsmittel angeführt werden; man müßte dann auch die Todesfälle, welche durch die Eisenbahnen verursacht werden, als Beweise gegen die Zulässigkeit oder für die Abschaffung des Eisenbahnwesens anführen wollen. Chloroform und Eisenbahn sind beide ein Segen für die Menschheit; nur ist nöthig, daß in Beziehung auf beide die gehörige Vorsicht beobachtet werde. Die Thatsache, daß die durch das Chloroform verursachten Unglücksfälle so sehr viel seltener sind als die durch Eisenbahnen in England verursachten Unglücksfälle, ist ein gutes Zeugniß für die Sorgfalt, mit der die Ärzte ihren Beruf erfüllen.*)

Die Anwendung des Chloroforms, wie überhaupt aller solcher Betäubungsmittel, ist besonders gefährlich für Personen, die am Gehirn oder am Rückenmark, die am Herzen oder an den Lungen leiden, die einen unregelmäßigen Pulsschlag haben, und für solche, die blaß und von schwächerer Constitution sind. Eben so zeigt die Erfahrung, daß auf Personen, welche eine entsehlene und unerklärliche Angst vor der Chloroformirung gehabt, die Wirkung des Chloroforms oft tobringend gewesen. Dies ist eine merkwürdige Thatsache, die durch Annahme eines auch in Menschen wirksamen Instinkts erklärt werden kann.

*) In neuester Zeit hat ein Herr Richardson den Rauch des Pilzes (*Lycoperdon proteus*), den man in England schon lange zur Betäubung der Bienen benutzt, als gefühl- und schmerzdetäubendes Mittel empfohlen. D. R.

Die gläubige Vorstellung, daß dem nahenden Lebensengel ein warnender Schatten vorangehe, wird dem denkenden Menschen mehr poetisch als wahr erscheinen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Erich von Schönberg erzählt in „Patmakhandu u. s. w.“ (Leipzig, Brockhaus). „Es war in Amritser, als ein Hindostaner, ein Fakir, etwa vierzig Jahre alt, bei Runjit-Singh im Darbar sich einfand und erklärte, daß er sich auf Wunsch begraben lassen wolle und nach vierzig Tagen bei Oeffnung des Grabes in das Leben zurückkehren werde. Runjit-Singh nahm den Vorschlag an und ließ zwischen seinem Gartenhause und dem Fort von Amritser auf einer freien Ebene ein Haus mit nur einem aber sehr festem Thore erbauen. Zur anberaumten Zeit fand sich der Fakir ein und bat nur, daß man ihn bei seinem Todes- schlaf und dem nachmaligen Erwachen von seinem Diener, der des nöthigen Verfahrens kundig sei, behandeln lassen möge.“ Er hatte, als Vorbereitung zu dem Todes- schlaf, zwanzig Tage hindurch (während welcher Zeit ihn Runjit-Singh stets hatte beobachten lassen) nur Milch genossen und angeblich so viele Abführungsmittel genommen, daß nichts in seinen Eingeweiden zurückgeblieben sei. Im Darbar angelangt, unter den Augen sämmtlicher ersten Sirdars des Hofes schritt der Fakir zur Ausführung, indem alle Oeffnungen des Körpers, Ohren, Nase u. s. w. mit Wachs geschlossen wurden — vom Munde mußte General Ventura sich nichts zu erinnern — und begann darauf den Athem nach innen zu ziehen. Nachdem er dies einige Male wiederholt, fiel er um und lag mit geschlossenen Augen wie ein Todter da, mit allen Zeichen eines Verstorbenen; nur auf der Mitte des Kopfes brennend heiß anzufühlen und hier schien das Blut so heftig zu schlagen, daß es der aufgelegten Hand gleichsam widerstand; der übrige Kopf war kalt. Man legte den Fakir darauf in den Sarg, befestigte den Deckel darauf und senkte den Sarg in das zu diesem Behufe in der Mitte des oben erwähnten Hauses bereite Grab, belegte ihn mit Brettern, schüttete das Grab mit Erde zu und säete Weizen und Reis darauf. Die Thüre des Hauses wurde verschlossen mit zwei Schlössern, von welchen der eine Schlüssel dem Großschatzmeister, der andere dem General Ventura übergeben wurde. Auch ließ Runjit-Singh das Grab von Zeit zu Zeit in seinem Beisein untersuchen, bemerkte aber nie die geringste Veränderung daran. Am vierzigsten Tage ward es geöffnet und man fand den Fakir ganz so im Sarge liegen, wie er hineingelegt worden war, nur etwas gelber vielleicht. Der Diener begann nun seine Behandlung; er bucht ein zwei Finger dickes Kuttibrot nach der Landesart und legte es dem Fakir brennend heiß auf den Scheitel, der noch eben so warm war wie am Begräbnistage; nachdem er hierauf alle Glieder durchrieben, öffnete er die verstopften Oeffnungen des Körpers und der Fakir schlug die Augen auf, jedoch dem Anschein nach seiner Besinnung nicht mächtig;

diese erlangte er erst in einem heißen Bade wieder, so daß er sich von selbst aufrichtete. Nunjt verließ nun den Schauplatz der wunderbaren Begebenheit, und am Abend erschien der Fakir im Darbar, vollkommen von demselben Ansehen, wie er zuerst sich vorgestellt hatte. „Die Mittheilung dieses Vorfalles,“ schließt Schönberg, „war mir, außer von dem General Ventura, schon vorher im Pendschab von den verschiedendsten und anscheinend glaubwürdigsten Personen gemacht worden. Alle diese sprachen von dieser Begebenheit als von einer Thatsache, und ihre Erzählungen stimmten bis auf wenige unbedeutende Abweichungen vollkommen überein!“

* Die bekannten Apparate zur Sättigung von Flüssigkeiten mit Kohlensäure, die überall jetzt in verschiedener Gestalt verkauft werden, hat Mathieu in Paris dadurch zu vervollkommen gesucht, daß er das obere Glasgefäß, welches die zu sättigende Flüssigkeit enthält, mit einem zweiten Gefäß von gleicher Form, aber größerer Weite umgiebt, und den dazwischen bleibenden Raum mit Eisstücken ausfüllt. Anstatt dieses äußere Gefäß mit Rohrstreifen zu umstricken, schlägt er galvanoplastisch Kupfer in verzierter Form darauf nieder und erzielt durch beide Methoden zugleich schönes Äußere, größere Widerstandsfähigkeit und wünschenswerthe Abkühlung des Getränks.

Inserate.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Dieselbe findet nicht Freitags, sondern **Sonnabend den 10. September Morgens 8 Uhr** statt.

507) Bekanntmachung.

Am 2. ist auf der Züllichauer Landstraße in der Kühnauer Heide ein Portemonnaie mit einigem Gelde gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann das Verlorene nach Abzug des gesetzlichen Finderlohnes auf dem Polizeiamte in Empfang nehmen.

508) Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 64 der Verordnung vom 3. Januar 1849 wird die Urliste der für das nächste Geschäftsjahr zu Geschwornen wählbaren Personen des hiesigen Kreises am 12., 13. und 14. d. Mts. im Königl. Landraths-Amte hierselbst während der Amtsstunden ausliegen, damit diejenigen, welche darin ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung des etwaigen Befreiungsgrundes eingetragen zu sein glauben, ihre Einwendungen zu Protokoll anmelden und die nachträgliche Eintragung oder Löschung beantragen können.

506) Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz für die Geschäfts- und Gefängnislokale des unterzeichneten Gerichts, circa 150 Klaftern, theils Erlen-, theils Birken-, oder Eichen-Rindeholz, einschließlich 15 Alstn. Kiefern Holz, soll für die Zeit vom 1. Oktober dieses, bis dahin künftigen Jahres incl. der Anfuhr an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin

den 19. September cr. Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Kanzlei-Direktor Nicks im Landhause angelegt und werden Lieferungslosige dazu eingeladen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können vorher aber auch im Bureau V. eingesehen werden.

Grünberg, den 1. Septbr. 1853.

Königliches Kreis-Gericht.

511) Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des den Drechslermeister Carl August Köhler'schen Eheleuten gehörigen Wohnhauses, sub Nr. 127 im V. Bezirk hierselbst, nebst dazu gehöriger Baustelle, Weingarten und Ackerland, zusammen abgeschätzt auf 586 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., steht ein Bietungstermin auf den

10. November d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Grünberg, den 13. Juli 1853.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Astronomie für Alle,

Erklärung der merkwürdigsten Erscheinungen und Bewegungen im Weltraume, nach den Werken der großen Astronomen aller Zeitalter und den neuern Fortschritten der Naturwissenschaften. Eine Auswahl der allgemein wissenwerthesten Abhandlungen des „Weltalls“; leicht verständlich bearbeitet für Schüler und Erwachsene, welche wenig lesen: (Kein wörtlicher Auszug, sondern eine eigene und populäre Darstellung, gestützt auf die im „Weltall“ durchgeführten wissenschaftlichen Beweise.) Von J. W. Schmitz. — Preis 5 Sgr. — Vorräthig in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg in drei Bergen.

Bekanntmachung.

Für die hiesigen Braunkohlengruben werden gesucht: **zwanzig Schock Tieferne Stangen**, welche im Laufe des nächsten Winters anzuliefern sind. Offerten wolle man bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich bis zum 15. Oktober c. machen.

Grünberg, den 5. Septbr. 1853.

Die Grubenverwaltung.

512)

Schwidtal.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Faber, A., Zur Weinveredlungs-Frage. Was muß geschehen, um auch in ungünstigen Jahren höchst edle Ausleseweine als reines Naturgewächs, und selbst aus unreifen Trauben noch sehr gute Mittelweine zu erzeugen, und dadurch den Ertrag unseres Weinbaues zu verdreifachen. 104 S., in Umschlag gebestet, 7½ Sgr. — Siebt das Verfahren von Dr. Gall genau an. (503)

Weingartenverkauf.

Zum Verkauf meines Weingartens mit der diesjährigen Erndte, an der Treibe belegen, habe ich, da im letzten Termine ein annehmbares Gebot nicht erfolgte, einen anderweiten Termin auf **Montag den 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr**

an Ort und Stelle angelegt, wozu ich Käufer nochmals erbenst einlade.

518)

Wittwe Säckel.

520) Bekanntmachung.

Am Montag den 5. h., Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist ein ungefärbtes Zephyrtuch auf der Niedergasse von einem Wagen verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe desselben eine Belohnung von **10 Thlr.** Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Soeben ist erschienen und in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen zu haben: (515)

Allgemeine Hypotheken-Ordnung

für die „gesamten Königlichen Staaten,“
nebst den dieselbe ergänzenden Gesetzen und Verordnungen,
insbesondere dem Gesetze vom 24. Mai 1853,
unter Berücksichtigung der Motive und der Vorarbeiten der Kammern,
in gleichen
der zu der Hypotheken-Ordnung und den späteren Gesetzen er-
gangenen Ministerial-Instruktionen,
zusammengestellt von

W. Hartmann,

Königlichem Kreis-Gerichts-Rathe und Abtheilungs-Dirigenten.

16 1/2 Bogen groß Octav. Preis 22 1/2 Sgr. (Verlag von C. Flemming)

Das vorstehende Werk, — aus der Feder eines praktischen Juristen, dem in seiner Eigenschaft als Abtheilungs-Dirigenten die Leitung der Hypotheken-Angelegenheiten bei einem großen Kreis-Gerichte obliegt, — enthält die preussische Hypotheken-Gesetzgebung in ihrem ganzen Umfange und ihrer gegenwärtigen Geltung in übersichtlichlicher, für den praktischen Gebrauch berechneter Zusammenstellung. Das Werk wird einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen und kann daher einem Jeden, der sich mit dem gegenwärtigen Stande der preussischen Hypotheken-Gesetzgebung befaßt machen will, empfohlen werden.



Die beiden Bohnhäuser Burg-
bezirk Nro. 57, nebst angrenzen-
dem Weingarten, beabsichtige ich
zu verkaufen. Käufer erfahren das Nä-
here bei mir. **Carl Mangelsdorff**
(505) in den 3 Linden.

Für Reichner

erhielt ich feine Pastellstifte in Car-
tons, feine Tuschkästen, Sonigfar-
ben, Pinsel, Radir- u. Zeichen-
gummi, so wie billige Zeichen-
vorlagen. (500)

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Unterzeichneter nimmt Aufträge auf
Knochenmehl bester Qualität an.
Proben, nach welchen die Lieferung er-
folgt, liegen zur Ansicht bereit. (517)

Aug. Clemens, Zöllichauerstr.

18 Klaftern Kiefern Scheitholz,
24 „ „ „ Stockholz,
60 Schock „ „ Reißig

besten Qualität, im Ganzen oder auch
im Einzelnen, weist zum Verkauf nach

G. W. Peschel,
(521) Neuthorstraße Nro. 4.

Ein altes brauchbares **Mutterkloß**
nebst Spillen und Drücker steht billig
zum Verkauf bei
Rosdeck, Berlinerstraße.

**Gewürz-Chokolade und Ca-
cao-Thee**, aus der Fabrik von
Mielke & Bail in Frankfurt a/D.,
empfehle zu Fabrikpreisen (516)

F. W. Zesch.

Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor Koch's

Kräuter-Bonbons



bewähren sich gegen **Su-
sten und Heiserkeit, Ver-
schleimung, Be-
klemmungen** u. u.
werden in Original-
Schachteln à 10 Sgr. u. 5

Sgr. in Grünberg nur allein verkauft bei
Fr. A. Franke jun. (514)

Weingebinde, ein großer Wein-
driehs, einige Sopha's, Federbetten, eine
Weinmühle u. verschiedene andere Sachen
hat zu verkaufen (509)

Händler **Grunwald.**



Zwei starke Arbeitspferde
stehen zum Verkauf im
Schreck'schen Vorwerk.

Drei Stuben, eine Alkove, Küche,
Kammer und Holzgefaß ist zu vermie-
then und zum 1. Januar zu beziehen
beim **Schlosser Leutloff,**
(513) Breitestraße.

Weinverkauf bei:

Musikus Markert, Berlinerstr., 4 Sg.
Bwe Kapitschke, a. Lindeb., 52r 4 Sg.
G. Mustroph, h. d. Burg, 32r 4 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 21. Aug. Gensdarm Florian Janisch
eine Tochter, Ida Elisabeth. — Den 24. Tsch-
scheergees Carl Aug Lausner ein Sohn, Carl
Julius Herrm. — Den 25. Bürg u Klemp-
nermstr. Ferd Heine Leopold Schulz ein S.,
Grieh Gust. Armand Ferd. Mühlenbes Carl
Friedr Gust. Stephan in Krampe ein Sohn,
Friedr Wilh. Otto. — Den 26. Bürger und
Tuchfabrik. Carl Gottl. Brudt ein Sohn, Sam.
Heinr. — Den 31. Ruffsch Gottl Barrein
in Krampe ein Sohn, Joh Friedr Wilh. —
Den 2 Septbr Tuchfabrik. Ad. Mangelsdorf
ein Sohn, Conrad Bernhard Otto.

Gestorbene

Den 30. Aug. Des Häußl Joh. Friedr.
Linke in Wittgenau Sohn, Joh Carl Gustav
1 M 7 T (Krämpfe). — Den 1. September.
Des Bürger und Schuhmachermstr. Joh. Gottl.
Wagner Ehefrau, Joh Dorothea geb. Schmidt,
52 J 10 M (Unterleibsfrankh.) — Den 3.
Des Bürger u Tuchfabrik. Carl Aug Neßch
Ehefrau, Carol. Heir geb. Hoffmann, 38 J.
8 M. 20 T (Brustfrankh.) — Den 5. Bürg.
u. Tuchfabrik Philipp Gottl. Pilz, 77 J 4.
M. 5 T (Altersschwäche.) Des Bürger und
Bäckerstr. Carl Julius Petsche Tochter, Louise
Bertha, 1 J 2 M. 26 T. (Zahnstieber.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 16. Sonntage nach Trinitatis.)
Bermittagspredigt Herr Kandidat Maffalien.
Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor
prim. Wolff.

Marktpreise.

Grünberg, den 5. September.					Görlitz, den 1. September					
		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	
Waizen	Scheffel	2	17	—	2	13	—	3	10	—
Roggen	„	2	5	—	1	3	—	2	12	—
Gerste große	„	2	—	—	1	28	—	1	25	—
„ kleine	„	1	8	—	1	6	—	—	—	—
Häfer	„	1	5	—	1	3	—	1	5	—
Erbsen	„	2	6	—	1	28	—	2	15	—
Hirse	„	2	—	—	1	28	—	—	—	—
starkoßeln	„	—	16	—	—	13	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	15	—	—	13	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	—	—	5	15	—	—	—	—